

Hörsaal

Werkstatt

Achsenraum

Dunkel
kammer

Achsenraum

Assistenten
zimmer

Vor-
zimmer

Liebiggasse 5, 1010 Wien

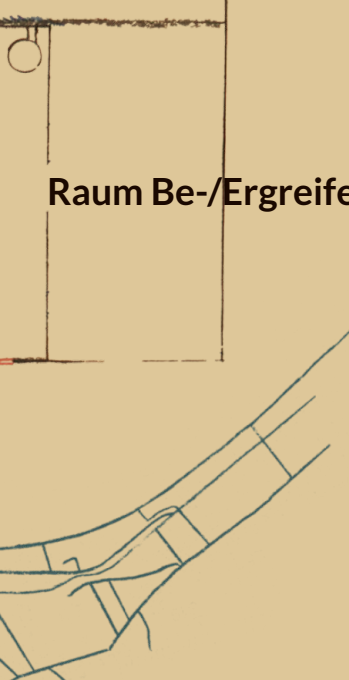
Aufnahmehalle

Phonogram-Archiv
I. Liebiggasse 5.

Seegrötte Hinterbrühl

Wolfpassing bei Tulln

Dann kam der März 1938.



Raum Be-/Ergreifen

Jasemin Khaleli
(Leitung, Konzept, Texte)

Jonas Löffler
(Archivrecherche, Texte)

*Das Phonogrammarchiv der ÖAW
und der Standort Liebiggasse im Wien
der NS-Zeit*

Einige unvollständige Annäherungen:

Über das Projekt

Zeitstrahl

Verortung

Protagonist:innen

Mitteilung

Übersiedlung 1926/2025

Archive und Weiterführendes

Beteiligte



Über das Projekt

Raum be- und ergreifen?

Das Erinnern 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs sowie die Übersiedlung aus den Räumlichkeiten, die das Phonogrammarchiv (PHA) insgesamt 99 Jahre beherbergt hatten, geben konkrete Anlässe für die Beschäftigung mit der Geschichte des Archivs. Es ist sowohl der Ausgangspunkt als auch die Zielsetzung dieses Projekts, das im Jahr 1899 gegründete PHA nicht nur als Summe seiner Bestände, sondern als konkreten Ort der Wissensproduktion zu verstehen: als räumliche, infrastrukturelle und personelle Konstellation, die die Arten und Weisen ermöglichte, in denen Wissen zur Zeit des Nationalsozialismus produziert wurde.

Mit dem im Gründungsantrag formulierten Ziel, Sprachen/Dialekte, Musik und sogenannte Stimmporträts berühmter Persönlichkeiten für die Nachwelt zu bewahren und für zukünftige Forschungen nutzbar zu machen, gilt das PHA als das weltweit älteste Archiv für wissenschaftliche Tonaufnahmen. Es beherbergt unikale klangliche Dokumente, die größtenteils der Ethnomusikologie, Kultur- und Sozialanthropologie, Linguistik und Phonetik zuzuordnen und somit zugleich wichtige Zeugnisse der österreichischen Wissenschaftsgeschichte(n) sind. Wie anderen produktiven Forschungseinrichtungen und wachsenden Archiven ist ihm seither eine zukunftsorientierte Ausrichtung eingeschrieben, die uns als Mitarbeiter:innen und Archivnutzer:innen heute direkt adressiert: einerseits im Umgang mit den vorgefundenen Materialien als spezifisch situiertes wissenschaftliches Erbe; andererseits im Kontext aktueller gesellschaftlicher Debatten um histori-

Zeitstrahl

1928

1.9.

Der Anglist Walter Ruth, Mitglied zahlreicher deutscher nationaler Organisationen, wird als Hilfskraft am PHA eingestellt

7-7-

Walter Ruth promoviert bei den Anglisten Karl Luick (verst. 1935) und Friedrich Wild

1938

29-4-

Der jüdische Leiter des PHA, der Physiker Leo Hajek, übermittelt seine Schlüssel zur Handkasse des PHA

4-5-

Walter Ruth, 'illegales' NSDAP-Mitglied, wird vorläufiger Leiter des PHA

4-5-

Friedrich Wild, NSDAP-Mitglied, wird PHA-Kommissionsmitglied

15-12-

Walter Ruth wird Lektor für Experimentalphonetik an der Universität Wien

1939

30.6.

Leo Hajek, mittlerweile in die USA emigriert, wird rückwirkend aus dem Dienst entlassen

18.9.

Die Zoologin Elfriede Kapeszky wird auf Vorschlag Walter Ruths provisorisch als Hilfskraft am PHA angestellt

sche Verantwortungsübernahme, die weder einem beschämten Vergessen noch einem beschwiegenden Versöhnen anheimfallen will.

Der politische Machtwechsel und die Beförderung NS-loyaler Mitarbeiter:innen nach 1938 wirkte sich auf direktem Weg auf die Personal- und Forschungspolitik der Akademie der Wissenschaften sowie auf das PHA im Speziellen aus. Als Ergänzung zu bisherigen Aufarbeitungen, die insbesondere die Entscheidungsebenen der ÖAW und die personelle Umstrukturierung nach dem sogenannten ‚Anschluss‘ beleuchten – darunter die Vertreibung des jüdischen Leiters Leo Hajek und die Neubesetzung durch das NSDAP-Mitglied Walter Ruth – wagt dieses Projekt eine Akzentuierung des (Denk-)Raums *von innen heraus*. Uns interessiert, welche ideologische Positionierung aus den Quellen rekonstruierbar ist, wer die zentralen Figuren in der Aufrechterhaltung des als ‚wehrwissenschaftlich‘ bedeutsam geltenden Schallarchivs waren und inwiefern diese am faschistischen Regime beteiligt waren oder zumindest von diesem profitiert haben. Dennoch bleiben neben dem kleinen Kreis an Angestellten viele Personen, die den Entwicklungen am PHA während der NS-Zeit in der Liebiggasse 5 beiwohnten, Forschungen betrieben oder dessen Betrieb aufrechterhielten, weiterhin unbemerkt und unerkannt. Zu denken ist hier unter anderem an Dienstpersonal, an Gastwissenschaftler:innen und Nutzer:innen des Archivs, die nicht über die vorhandenen Archivalien nachvollzogen werden können. Einige Dokumente sind außerdem unauffindbar oder zerstört – so sind etwa Seiten aus dem Besucherbuch des PHA zur NS-Zeit herausgerissen. Unsere Motivation ist es, diese Geschichte nicht am alten Standort zu vergessen, sondern die lückenhaften und vielfach ambivalenten Spuren aufzugreifen,

ohne abschließende und allzu vereindeutigende Lesarten zu präsentieren. Die Jahre der nationalsozialistischen Herrschaft stellen außerdem keineswegs trennscharfe Zäsuren dar. So haben wir zumindest in peripheren Blickwinkeln versucht, die vorangegangene Zeit des Austrofaschismus sowie die Nachkriegszeit einzu-beziehen, um Kontinuitätslinien, personelle Netzwerke und lineare Karrierewege auch nach 1945 zu vergegenwärtigen.

Mit diesem Projekt möchten wir die Forderung der Historikerin und Anthropologin Ann Laura Stoler ernst nehmen, Archive selbst einer ethnographischen Betrachtung zu unterziehen und entlang ihrer Logiken zu lesen – *along the grain* –, um vermeintlich Unmarkiertes und Gewaltvolles sichtbar zu machen. Methodisch verbindet das Projekt daher eine quellenkritische Recherche mit ethnographischer Datenerhebung und künstlerischer bzw. vermittelnder Auseinandersetzung. Das Gros der zum Teil neu zusammengetragenen und konsultierten Archivalien entstammt der institutionellen und staatlichen Verwaltung; so waren es vor allem Personalakte (der ÖAW und der Universität Wien) sowie Gau- und NS-Registrierungsakte, die für das Projekt herangezogen werden konnten. Aufschluss über die Forschungsaktivitäten, Personalentwicklungen und infrastrukturellen Veränderungen gaben auch die Almanache und Mitteilungen aus dem Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der ÖAW, ebenso wurden historische Zeitungen durchsucht. Die dennoch überwiegend administrativen Daten erschweren es dabei nicht nur, den relevanten Personen tatsächlich näher zu kommen, sondern geben uns zu bedenken, dass die Gewalt des NS-Regimes und dessen Legitimierung auch eine Gewalt der Bürokratie und der Rechtssprache war, die *nicht einfach* zu zeigen ist oder gezeigt

1.8.

Elfriede Kapeszky schlägt eine Anstellung an der Hochschule für Bodenkultur aus und wird in der Folge als wissenschaftliche Assistentin an der Universität per Dienstanweisung am PHA angestellt

1.7.

Walter Ruth wird Vertrauensmann der NSDAP in der Akademie der Wissenschaften

25.10.

Walter Ruth bekommt den Titel ‚Leiter des Phonogrammarchivs‘ zuerkannt, den Hajek führte

1941

15.2.

Friedrich Wild wird Obmann der PHA-Kommission

1.11.

Elfriede Kapeszky wird als Vertragsangestellte an der Akademie der Wissenschaften angestellt

30.9.

Erste Bitte um Unabkömmlichstellung Walter Ruths durch den Generalsekretär der Akademie an das Wehrmeldeamt

22.11.

Habilitation Walter Ruths

23.12.

Akademiepräsident von Srbik wendet sich an einen Generalleutnant der Wehrmacht, um eine Einberufung Walter Ruths weiter zu verzögern

25.2.

Walter Ruth wird zum Dozenten für Experimentalphonetik an der Universität Wien ernannt

27.2.

Walter Ruth wird in die Wehrmacht eingezogen, ist anfänglich in der Rossauer Kaserne stationiert und bis 1944 mehrfach kurzzeitig für Forschungs- und Lehraktivitäten beurlaubt

1.6.

Walter Ruth wird pragmatisiert/verbeamtet

1943

2.3.

Elfriede Kapeszky und Walter Ruth heiraten

30.4.

Walter Ruth, bisher in Wien stationiert, wird zum Feldheer überstellt und ist an Feldzügen in Griechenland und Jugoslawien beteiligt

1944

12.2.

Die Akademie der Wissenschaften mietet für das PHA Räumlichkeiten zur Bergung von Kulturgut in Rausenbruck bei Znaim an

27.10.

Auf einer Sitzung der PHA-Kommission wird entschieden, Wachsplatten und -matrizen in der Biologischen Versuchsanstalt (BVA) im Prater unterzubringen

werden sollte. Nicht zuletzt deshalb ist das Projekt auch von brieflichen oder mündlich erzählten arbeitsgeschichtlichen Erinnerungen informiert und möchte der sedimentierten Institutionengeschichte im (Denk-)Raum des Archivs selbst nachspüren.

Die vorliegende Broschüre bildet das vorläufige Ergebnis unserer Arbeit ab; sie verbindet Annäherungsversuche auf zeitlicher, räumlicher und narrativer Ebene. Ein Zeitstrahl rekonstruiert die Chronologie der Ereignisse, wobei besonderes Augenmerk auf die personellen Entwicklungen am PHA gelegt wird; eine Karte verortet das PHA und die kriegsbedingten Auslagerungen von Materialien und Geräten im Stadt- und Umgebungsraum Wien und wird dabei zum Vexierbild; ein Text geht den Protagonist:innen, insbesondere Walter Ruth und Elfriede geb. Kapeszky nach, und Raumbegehungen mit Dietrich Schüller, der seit 1961 am PHA tätig und von 1972 bis 2008 langjähriger Leiter des Archivs war, werden eingebunden. Wir haben uns für eine Gestaltung entschieden, die insgesamt bruchstückhaft bleibt. Das Format und der Umfang sind den ‚Mitteilungen des Phonogrammarchivs‘ entlehnt: den seit 1900 und in 94 Ausgaben im Verlag der ÖAW erschienenen Aktivitätsberichten und programmatischen Selbstdarstellungen des PHA.

Mit dieser Publikation möchten wir einen anfänglichen Versuch wagen, in diese Positionierungen zu intervenieren und die NS-Gewaltgeschichte kritisch zu kommentieren. Wir können dabei an viele wertvolle Vorstöße anknüpfen, die bereits zur Geschichte der Akademie der Wissenschaften sowie zum PHA während der NS-Zeit unternommen wurden. Seitenblicke auf geschichtspolitische und künstlerische Initiativen im Umfeld lokaler Hochschulen und Museen

erlauben es uns zudem, vergleichende Perspektiven zur nazistischen Stadtgeschichte zu gewinnen und verwandte Fragestellungen anzustellen. Großer Dank gebührt Stefan Sienell (Archiv der ÖAW/AÖAW), Linda Erker (Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, DÖW), den Mitarbeiter:innen des Universitätsarchivs, des Wiener Stadt- und Landesarchivs, des Österreichischen Staatsarchivs und des Bundesarchivs Berlin-Lichterfelde für den Austausch und die Bereitstellung von Dokumenten, Dietrich Schüller für das Interview sowie unseren Kolleg:innen am PHA für die Unterstützung.

7.2.

Eine alliierte Bombe trifft Teile des Gebäudes in der Liebiggasse 5, der Aufnahmeaal des PHA wird zerstört

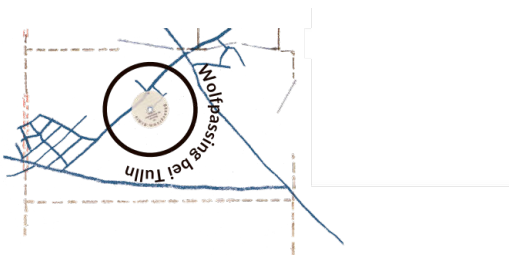
16.4.

Walter Ruth gerät in jugoslawische Kriegsgefangenschaft

6.6.

Walter Ruth wird aufgrund seines Status als ‚illegaler‘ aus dem Dienst an der Akademie der Wissenschaften entlassen

Verortung



1946

4.3.

Rücktransport von Apparaten, die im Keller des Hauptgebäudes der Akademie aufbewahrt waren

18.3.

Rückführung von 23 Kisten mit Aufnahmematrizen, die in Wolfpassing (bei Tulln) ausgelagert waren

4.6.

Entlassung Walter Ruths aus jugoslawischer Kriegsgefangenschaft

27.9.

Leo Hajek nimmt über einen Vermittler Kontakt mit dem Vizepräsidenten der Akademie, Richard Meister, auf. Dem Vermittler wird mitgeteilt, dass die Stelle für Hajek reserviert bleibe, er sich aber möglichst bald melden solle

30.10.

Walter Ruth ist fortan Teil eines Aufräumtrupps der MA 7, eingesetzt im Hauptgebäude der Akademie

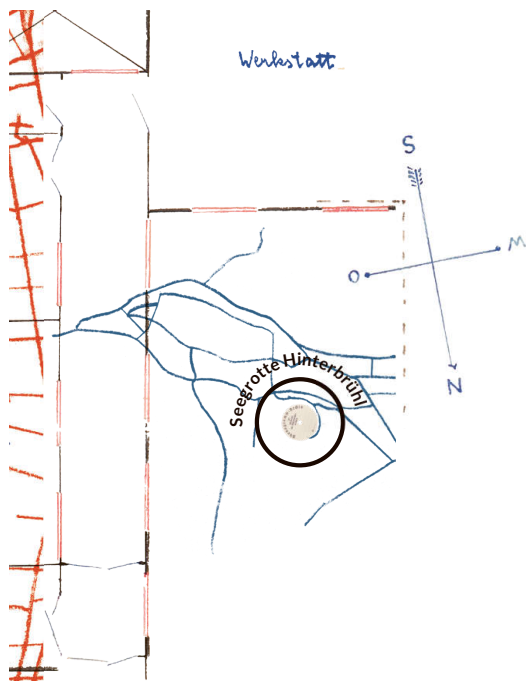
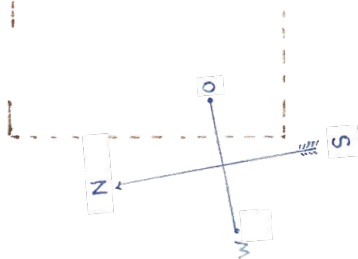
1947

1.1.

Ruth wird von der Akademie der Wissenschaften für Bücherverlagerungs- und Transportarbeiten eingesetzt und vorläufig mit der technischen Wiederinstandsetzung des PHA betraut

30.5.

Walter Ruth und Elfriede Kapeszky (später Hermann) werden geschieden





1948

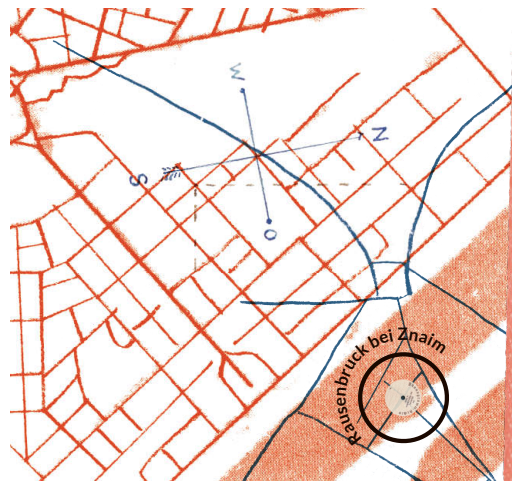
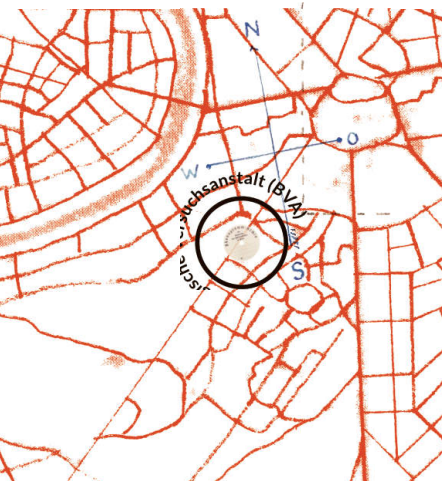
20.3.
Amnestierung/Begnadigung Walter Ruths durch den Bundespräsidenten

1.10.
Walter Ruth übernimmt wieder die Leitungsfunktion des PHA

1949

19.5.
Nach interimistischer Leitung der PHA-Kommission durch Josef Keil wird Friedrich Wild wieder Obmann der Kommission

19.5.
Feierliche Wiederöffnung des PHA nach vollständiger Behebung der Kriegsfolgen. Walter Ruth präsentiert den neu eingerichteten Aufnahmesaal



1952

17.10.

Walter Ruth wird auf
Beschluss der Gesamt-
akademie der Titel
„Leiter des Phono-
grammarchivs der
ÖAW“ wieder-
verliehen

1956

23.7.

Walter Ruth stirbt nach
einer Gallenstein-OP

1964

24.1.

Elfriede Hermann
wird nach Ausschei-
den Walter Grafs
Leiterin des Phono-
grammarchivs

1969

1.1.

Krankheitsbedingte
Versetzung Hermanns
in den zeitlichen
Ruhestand

2008

18.9.

Elfriede Hermann
stirbt in Ramsau am
Dachstein

und seine Protagonist:innen

Leo Hajek

1887, Prag – 1975, Haifa, Israel

Walter Ruth

1905, Waidhofen a. d. Thaya – 1956,
Wien

Elfriede Hermann

gesch. Ruth, geb. Kapeszky
1915, Wien – 2008, Ramsau

Friedrich Wild

1888, Wien – 1966, Wien

Das Phonogrammarchiv in der NS-Zeit

Die Akademie der Wissenschaften in Wien erlebte unmittelbar nach dem sogenannten ‚Anschluss‘ im März 1938 eine grundlegende personelle Restrukturierung, die alle Organisationsebenen vom Präsidium über die Gelehrtengesellschaft bis zu den angeschlossenen Forschungseinrichtungen betraf.¹ So waren auch für das Phonogrammarchiv (PHA) die Folgen der NS-Machtübernahme unmittelbar. Der jüdische Leiter und Physiker, **Leo Hajek**, zog sich von seiner verdienstvollen Leitungsposition zurück, nachdem jüdische und politisch unerwünschte Personen durch das ‚Berufsbeamtengesetz‘ (im Deutschen Reich seit 1933 in Kraft) faktisch vom Staatsdienst wie etwa an Universitäten enthoben worden waren. Im Spätherbst kam mit der Übernahme der ‚Nürnberger Rassengesetze‘ schließlich ein rechtliches Werkzeug der nationalsozialistischen ‚Gleichschaltung‘ hinzu, Mitglieder und Mitarbeiter:innen der Akademie, die die ‚Reichsbürgerschaft‘ nicht besaßen oder sich weigerten, den Dienst in Folge des Führererlasses vom 15. März 1938 zu leisten, vom Personenkreis der Akademie auszuschließen bzw. zu ‚freiwilligen‘ Austritten zu bewegen.² An der Akademie lautete der Diensteid: „Ich schwöre | Ich werde dem Führer | des Deutschen Reiches und Volkes | Adolf Hitler | treu und gehorsam sein, | die Gesetze beachten | und meine Amtspflichten | gewissenhaft erfüllen, | so wahr mir Gott helfe“.³

Leo Hajek war zu diesem Zeitpunkt bereits 25 Jahre für das PHA tätig und hatte seit 1928 die Leitungsposition inne.⁴ Er war 1914 auf den evolutionistischen Anthropologen und Mediziner

¹ Siehe zu den Folgen des ‚Anschlusses‘ an der Akademie der Wissenschaften etwa Kapitel I in Feichtinger, J. & Matis, H. & Sienell, S. & Uhl, H. (Hrsg.) (2013). *Die Akademie der Wissenschaften in Wien 1938 bis 1945. Katalog zur Ausstellung*. Wien: VÖAW.

² Siehe Matis, H. & Suppan, A. (2022). *Sapere Aude. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften seit 1918. Berichte, Fakten, Analysen – ein Compendium*. Wien: VÖAW, S. 90ff.

³ AÖAW, Allgemeine Personalakte, K. 2, M. 9, Z. 145/1938: Diensteid zit. ebd., S. 97f.

⁴ Zu Hajek siehe etwa Wahlmüller, M. (2013). „Konsequenzen für das wissenschaftliche Personal am Beispiel von Leo Hajek“. In Feichtinger et al.: *Die Akademie der Wissenschaften in Wien 1938 bis 1945: Katalog zur Ausstellung*. Wien: VÖAW, S. 71–80 und Hirzinger, F. (2013). *Dr. Leo Hajek. Die Biographie eines von den Nationalsozialisten vertriebenen Wissenschaftlers und Hörfunkjournalisten*. Wien (Seminararbeit Uni Wien).

Rudolf Pösch gefolgt, dessen Forschungsweise in kolonialen Gewaltkontexten der ‚Rassenlehre‘ Vorschub leistete.⁵ Gemeinsam mit dem jüdischen Skandinavisten Hans W. Pollak hatte Hajek eine der beiden vom Unterrichtsministerium finanzierten Stellen am PHA als wissenschaftliche Assistenten inne.⁶ Nach der erfolgreichen Übersiedlung des PHA aus dem Physiologischen Institut in der Währinger Straße 13 in das Gebäude des ehemaligen Ackerbau- und späteren Arbeitsministeriums in der Liebiggasse 5 hatte er den Titel des Regierungsrats zuerkannt bekommen und wurde 1937 als Kustos 1. Klasse definitiv gestellt. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten bemühte sich Hajek proaktiv um die Emigration seiner Familie. Während er sich zunächst eine Stellung in Großbritannien erhoffte und diesbezüglich mit der britischen *Society for the Protection of Science and Learning* im Kontakt war,⁷ gelang ihm schließlich im Mai 1939 die Ausreise in die USA, wo er ab Juni eine Stelle an der Ohio State University antrat. Am 30. Juni 1939 wurde Hajek offiziell aus seinem Dienstverhältnis entlassen, mit der Begründung, sich im Mai 1939 polizeilich nach New York abgemeldet zu haben.⁸ Eine weitere Figur des PHA, die Romanistin Elise Richter, die 1905 als erste Frau an der Universität Wien habilitiert wurde und als Gastwissenschaftlerin gemeinsam mit Hajek regelmäßig phonetische Lehrveranstaltungen am PHA abhielt, wurde ebenfalls entlassen und kam nach ihrer Deportation 1942 im Ghetto Theresienstadt um.⁹

Der seit 1928 als Hajeks Hilfskraft am PHA beschäftigte Anglist und Phonetiker **Walter Ruth** nahm die sich ihm bietende Karrierechance wahr und wurde im Mai 1938 zunächst vorläufig, ab 1941 definitiv mit der Leitung des PHA betraut. Ruth kam aus dem deutschnational-antisemitischen Umfeld seines Doktorvaters Karl Luick und

war bereits vor und während seines Studiums Mitglied in verschiedenen deutschnationalen und NS-Vorfeldorganisationen, darunter der in den Juliputsch 1934 verwickelte ‚Deutsche Turnerbund 1919‘.¹⁰ Mit 1. Mai 1938 wurde Ruth offiziell NSDAP-Mitglied; Wiener Parteidokumente zeigen seine Mitgliedschaft jedoch bereits ab 1934 an, was ihn zum ‚Illegalen‘ und ‚Alten Kämpfer der Ostmark‘ machte und damit für seine Stellung an der Akademie „weltanschaulich voll qualifiziert[e]“¹¹. Im Zuge seiner Entnazifizierung behauptete Ruth in der Nachkriegszeit, sein Aufnahmedatum sei aus Gefälligkeit rückdatiert worden;¹² ebenso ließ er sich seine angebliche Gegnerschaft zum NS-Staat von einem Offizier der jugoslawischen Armee und einigen Freunden und Kollegen bezeugen.¹³ Ruths NSDAP-Mitgliedsnummer 6220687 fällt jedenfalls in den Block der prestigeträchtigen 6-Millionen-Nummern, die Nationalsozialist:innen zuerkannt wurden, nachdem sie mit dem Ende der Illegalität durch den ‚Anschluss‘ offiziell in die Parteikartei aufgenommen wurden.¹⁴ Wann Ruth der NSDAP tatsächlich beitrat, ist auf Grundlage der gesichteten Quellen nicht abschließend zu klären; sein Status als ‚Illegaler‘ war seinem erfolgreichen Karriereverlauf während der NS-Zeit allerdings zuträglich.

⁵ Siehe das von Clemens Gütl, Conny Gruber & Alexander Silaen durchgeführte Projekt „Zur kolonialen Verstrickungsgeschichte von Tonaufnahmen: Die Expedition des Wiener Anthropologen Rudolf Pöch nach Papua-Neuguinea (1904–1906)“ (PHA 2023–24, Stadt Wien MA 7). [URL](#).

⁶ Feichtinger et. al. 2013, S. 115ff.

⁷ Siehe Hirzinger 2013, S. 35ff.

⁸ AÖAW, Phonogrammarchiv, K. 1, Konv. 4, 951/1939.

⁹ Siehe Feichtinger, J. & Mazohl, B. (Hrsg.) (2022). *Die Österreichische Akademie der Wissenschaften 1947–2022. Eine neue Akademieggeschichte*. Wien: VÖAW (= Denkschriften der Gesamtakademie LXXXVIII, 2), S. 19.

¹⁰ ÖStA-AdR, Gauakt Ruth Walter, 140.800.

¹¹ AÖAW, PHA, K. 1, Konv. 4, Nr. 92/1993.

¹² WStLA, Gauakt Walter Ruth, Zl. 57762/46, Kartei 1 und M. Abt. 1998, NS-Registrierung A42/1924.

¹³ Siehe etwa AÖAW, Personalakt Walter Ruth.

¹⁴ Erker, L. (2021). *Die Universität Wien im Austrofascismus. Österreichische Hochschulpolitik 1933 bis 1938, ihre Vorbedingungen und langfristigen Nachwirkungen*. Göttingen: V&R unipress (= Schriften des Archivs der Universität Wien 29), S. 82f, Erläuterungen in Fußnote 283.

241990

oI/Pers/Gesch/
A/77870
Pol. Beurteilung v.
Pg. Dr. Walter Ruth, geb. 5.9.1905
Wien 8, Josefstädterstr. 33.

10. Februar 42

An die
NSDAP – Gauleitung Wien
Der Gaupersonalratsleiter
Wien I, Gauhaus.

Obgenannter ist Parteimitglied seit 28.2.1934 mit der Mitgliedsnummer 6.220.687. Gehört der NSV seit November 1940 an und ist seine Gebefreudigkeit entsprechend. War vor dem Umbruch Mitglied der VF durch Stellung. Ist Scharführer bei der TN. Politisch und charakterlich ohne Einwand.



Rückseite: WStLA Gauakte, A1,
Personalakte des Gaues Wien.
ZI. 241990.

Oben: BArch, NSDAP-Mitglieds-
karte Ruths, R 9361-VIII Kartei /
18020631 (Ausschnitt) sowie
WStLA Gauakte A1, Personalakte
des Gaues Wien, ZI. 57762/46.

Als Leiter stellte Ruth das PHA in den Dienst „nationalsozialistischer Erziehung“.¹⁵ So genoss das PHA nach den wirtschaftlich schlechten Bedingungen der Zwischenkriegszeit eine gute finanzielle Ausstattung und positionierte sich als Forschungseinrichtung von ‚wehrwissenschaftlichem‘ Interesse. Wie Ruth in der 73. Ausgabe der PHA-Mitteilungen schrieb, ist das PHA „[a]ls das älteste Institut seiner Art [...] zugleich das älteste in Großdeutschland. Seine stolze Aufgabe, als Vorposten und Bewahrer deutscher Kultur im Südosten zu wirken, soll uns Ansporn und Verpflichtung für die Zukunft sein“.¹⁶ Relativ widerspruchslos ließen sich so anthropologische Forschungen weiterführen bzw. Vorhaben formulieren, den Krieg als neuen Aufgabenbereich anzusehen, so wie etwa schon im Ersten Weltkrieg Kriegsgefangenenaufnahmen durch Leo Hajek durchgeführt wurden.¹⁷ Neben seinen eigenen experimentalphonetischen Arbeiten widmete sich Ruth vor allem der Dokumentation ‚südost-deutscher Mundarten‘, darunter den Dialekten des Sudetenlandes, der Karpaten, Siebenbürgens, Krains und Venetiens.¹⁸ Mit der Intention, die Dialekte sogenannter ‚Volksdeutscher‘ konservierend zu bewahren, initiierte Ruth auch die Sprachprobensammlung von Südtiroler ‚Rücksiedlern‘. Dass Ruth aber anstelle der Insass:innen aus den ‚Durchgangslagern‘, die – im Kontext der im Hitler-Mussolini-Abkommen ausgehandelten ‚Option‘ – ins Deutsche Reich emigrierten, hauptsächlich Studierende aufnahm, begründete er mit der Logistik und dem Umstand, dass sie „kraft Ihrer Intelligenz der gestellten Aufgabe [...] besser gewachsen waren“.¹⁹ Die Aufnahmen wurden in Zusammenarbeit mit dem deutschnationalen Leiter der Wörterbuch-Kommission der Akademie der Wissenschaften, Anton Pfalz, durchgeführt, dessen Institut (wie auch das Psychologische

¹⁵ Ruth, W. (1940). „Das Phonogrammarchiv der Akademie der Wissenschaften in Wien und seine Aufgaben“. In *Anzeiger der phil.-hist. Klasse der ÖAW*, VIII-X (= Mitteilung der Phonogrammarchivs-Kommission, 72), S. 87–98.

¹⁶ Ebd., S. 91.

¹⁷ Hajek, L. (1928). „Das Phonogrammarchiv der Akademie der Wissenschaften in Wien von seiner Gründung bis zur Neueinrichtung im Jahre 1927“. In *Sitzungsberichte der phil.-hist. Klasse der ÖAW* 207, 3 (= Mitteilungen der Phonogrammarchivs-Kommission, 58), S. 13. Siehe etwa auch Lange, Britta (2013). *Die Wiener Forschungen an Kriegsgefangenen 1915–1918: Anthropologische und ethnographische Verfahren im Lager*. Wien: VÖAW.

¹⁸ Ruth 1940, S. 88.

¹⁹ Ruth, W. (1940). „Bericht über Südtiroler Mundartaufnahmen im Sommer 1940“. In *Anzeiger der phil.-hist. Klasse der ÖAW XII-XV* (=Mitteilungen der Phonogrammarchivs-Kommission, 73), S. 104. Für einen Audio-Eindruck siehe auch die Ausgabe 46 der *Sounds and Sights of Science* von Jasemin Khaleli, [URL](#).

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

Mitteilung

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

In der 72. Mitteilung der Phonogrammarchivskommission (1940) markiert Walter Ruth alle von ihm als Juden identifizierten – bis dahin nur männlichen – Autoren vorheriger Mitteilungen mit einem Asterisk. Dieser 16-fache gewaltvolle Eingriff Ruths in Listenform ist obendrein falsch. Laut Hans W. Pollak, selbst gekennzeichnet, müssten es nach dieser Logik 26 Asteriske sein, wie er in seinem Brief an die ‚Verfasser der Geschichte des Wiener Phonogrammarchivs‘ 1973 schreibt. Eine Erkenntnis, die daraus gezogen werden kann, ist, dass eine beachtliche Anzahl der PHA-Selbstdarstellungen auf die Arbeit von Jüd:innen zurückgeht. Zur gleichen Zeit wie Pollak war auch Leo Hajek am PHA tätig, der seine Erinnerungen an die 26 Jahre seiner Arbeit am PHA mit dem Satz beendet: „Dann kam der März 1938.“

bzw. Philosophische Institut, das Slawische und Pädagogische Seminar der Universität Wien) ebenfalls in der Liebiggasse 5 untergebracht war.²⁰ Nach einer Anfrage der kirchenmusikalischen Abteilung der Reichshochschule für Musik und darstellende Kunst ans PHA setzte sich Ruth auch für die systematische Aufnahme von wertvollen Kirchenglocken ein, die kriegsbedingt zur Einschmelzung vorgesehen waren.²¹ Aus Ruths Forschungsaktivitäten während der NS-Zeit spricht ein grundlegendes ‚Rettungsparadigma‘, das mutmaßlich auch in Zusammenhang mit der Annexionspolitik des Deutschen Reichs zu sehen ist.

Im Herbst 1939 wurde auf dringliche Bitte Ruths **Elfriede Kapeszky** als Hilfskraft am PHA eingestellt, um den Leiter beim „wachsenden Aufgabenkreis“ zu unterstützen, „der auch wehrwissenschaftliche Arbeit umfaßt“.²² Über die genauen Umstände, die zur Einstellung der Zoologin am PHA führten, ist nicht viel bekannt. Kapeszky, die Tochter eines Bankangestellten, der in Zeitungen Reklame für erschwingliche Hobby-Mikroskope schalten ließ,²³ war gerade an der Universität Wien mit einer Dissertation über die Stechmückenpopulation Wiens promoviert worden; Ruth begründete seine Empfehlung damit, dass die in Frage kommenden Phonetikstudenten ebenso wie der vorgesehene Mechaniker Leopold Zdrahal zum Militärdienst eingerückt waren. Unter der Voraussetzung, „dass die Genannte politisch einwandfrei und arischer Abstammung ist“, ²⁴ wurde seinem Ansuchen vonseiten des Ministeriums für innere und kulturelle Angelegenheiten stattgegeben. Kapeszky war selbst kein Parteimitglied, gehörte jedoch mehreren NSDAP-nahen Organisationen an, etwa der Hochschulgemeinschaft Deutscher Frauen (HGDF), der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) und dem

Reichskolonialbund. Sie arbeitete sich laut Ruth bereits im ersten Jahr ihrer Tätigkeit so gut ein, dass sie „zur vollen Zufriedenheit schwierige Analysen von Sprachkurven, Herstellungen von Transkriptionen und ähnliches“ durchführte, sodass sie 1940 per Treuegelöbnis durch Handschlag zur wissenschaftlichen Assistentin mit einem Verdienst von jährlich 3400,- Reichsmark befördert wurde. Ihr Dienstvertrag endete mit folgendem Abschnitt: „Im Falle der Verheiratung ist vor der Eheschliessung [...] der Nachweis der arischen Abstammung des künftigen Ehegatten durch Ausfüllung eines Formblattes und Vorlegung der vorgeschriebenen Urkunden zu erbringen, und zwar so rechtzeitig, dass die Möglichkeit der Prüfung noch vor der Eheschließung gegeben ist“.²⁵ Im Frühjahr 1943, kurz vor Ruths Überstellung ins Feldheer, heirateten Walter Ruth und Elfriede Kapeszky. Beide lebten fortan in einer Wohnung gemeinsam mit Kapeszkys Eltern in der Strozzigasse 17. Der Verdienst des Ehepaares Ruth musste außerdem für die finanzielle Unterstützung der Familien reichen, in Walter Ruths Fall für seine Mutter und seine aufgrund einer Behinderung arbeitsunfähigen Schwester, die in Waidhofen an der Thaya lebten.

²⁰ Benetka, G. (1998). „Entnazifizierung und verhinderte Rückkehr. Zur personellen Situation der akademischen Psychologie in Österreich nach 1945“. In ÖZG 9/2, S. 188–217.

²¹ Zu den Aufnahmetätigkeiten 1942 von Walter Ruth, Elfriede Kapeszky, Andreas Weissenböck und Josef Pfunder siehe Weissenböck, A. & Pfunder, J. (1961). *Tönendes Erz*. Wien: Hermann Böhlhaus.

²² AÖAW, Personalakt Elfriede Hermann.

²³ Etwa *Illustrierte Kronen-Zeitung*, 5.07.1914, S. 3.

²⁴ AÖAW, Personalakt Elfriede Hermann.

²⁵ Ebd.

BArch, Beitrittserklärung Kapeszkys zur HDF, Sammlung Parteikorrespondenz R 9361-II/492556 sowie ein Porträtbild Kapeszkys, AÖAW, Personalakt Elfriede Hermann, ca. 1945, Bildarchiv P-3287-X.

Hochschulgemeinschaft Deutscher Frauen
in der Nationalsozialistischen Studentenbewegung des NS-Studentenbundes der NSDAP.
Anschrift: München, Reizstraße 16

Beitritts-Erklärung.

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur Hochschulgemeinschaft Deutscher Frauen. Ich bin deutsch-arischer Abstammung, bin nicht jüdisch oder fremdblütig.

Vor- und Zuname: Elfriede Kapeszky
(Geburtsname)

(Geb. Geburtsdatum)

Beitritt: Reichsdeutsche Fachhochschule, München, Universität
Geburtsort: München

Wohnort: München 65 Straße: Strozzig 17

von der NSDAP des Reiches: SS 2. 1915 Geburtsort: München

Sind Sie Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei? ja/nein

Mitglied der NSDAP: ja/nein Eintritt in die NSDAP: ja/nein

Beitritt zur NSDAP: ja/nein

Beim Sie Mitglied der NSDAP im Reich: ja/nein

Eintritt: 29. 1. 1938 Geburtsdatum: 29. 1. 1915

Angehöriger (eigenen Organisations): ja/nein

in der NSDAP: ja/nein

Mitglied einer Studentenorganisation? ja/nein

Ich verpflichte mich, einen Mitglieds- und Beibehaltungsschein zu zahlen. Der Beitrag ist monatlich 1 RM. 200.

Beitritt ist einmalig 1.00 RM.

Eintritt ist einmalig 1.00 RM.

Ich bin in der Lage und bereit ehrenamtliche Mitarbeit zu leisten: ja/nein

München, den 6. Februar 1939
Elfriede Kapeszky
Eigenhändige Unterschrift



Spätestens mit dem Einrücken Ruths in die Wehrmacht Anfang 1942 übernahm Kapeszky als einzig verbliebene Angestellte Leitungstätigkeiten am PHA. Sie koordinierte wichtige Aufnahmeprojekte, darunter die über Himmlers ‚SS-Ahnenerbe‘ angebahnten Aufnahmen von aus SS-Überläufern und Kriegsgefangenen rekrutierten Sprechern kaukasischer Sprachen und Turksprachen.²⁶ Mit der fortschreitenden Bombardierung der Stadt war Elfriede Ruth auch für die Auslagerung technischer Geräte und Archivalien zuständig, die sie teils in der Biologischen Versuchsanstalt im Prater (BVA), in Wolfpassing bei Tulln sowie im Keller des Akademie-Hauptgebäudes unterbrachte. Ein langfristig angemietetes Haus nahe Znaim wurde letztlich nicht genutzt; der spätere Leiter des PHA, Dietrich Schüller, erwähnte stattdessen auch die Seegrotte Hinterbrühl als weiteren Bergungsort – ein Ort, an dem politische Häftlinge Zwangsarbeit für den Flugzeugbau der Heinkel-Werke verrichteten. Dies lässt sich jedoch aus den gesichteten Quellen nicht verifizieren. In den letzten Kriegstagen fielen die im Keller der Biologischen Versuchsanstalt untergebrachten Wachsplatten neben den Tieren und Pflanzen der damals führenden Institution für experimentelle Biologie einem Großbrand zum Opfer. Die vernichtete Phonogrammsammlung musste somit durch die erhalten gebliebenen Matrizen wiederhergestellt werden, wofür Dietrich Schüller später ein Verfahren entwickelte.

Am 7. Februar 1945 wurde auch das PHA-Gebäude in der Liebiggasse 5 von einer Bombe getroffen, die unter anderem das Dach des großen Aufnahmesaals zerstörte. Elfriede Ruth war nach Kriegsende zunächst allein für Bergungs- und Reparaturarbeiten verantwortlich. Walter Ruth, als ‚Illegaler‘ nach Kriegsende aus seinem Dienst

an der Akademie entlassen, kehrte erst im Juni 1946 aus jugoslawischer Kriegsgefangenschaft zurück. Bereits ab Jänner 1947 arbeitete er jedoch wieder bei Instandsetzungs- und Bergungsarbeiten mit, zunächst jedoch inoffiziell. Ein Jahr später – nach seiner Begnadigung durch den Bundespräsidenten – wurde er wieder auf den Leiterposten des PHA eingesetzt und blieb bis zu seinem plötzlichen Tod 1956 nach einer Gallensteinoperation in dieser Funktion. Ebenso übernahm der Anglist **Friedrich Wild** 1949 wieder die Obmannschaft der PHA-Kommission, die die Geschicke des Archivs entscheidend steuerte. Nach seinen Vorgängern – dem Physiologen Sigmund Exner als PHA-Gründungsfigur, dem oben genannten Anglisten Karl Luick und dem als katholisch-konservativ angesehenen Physiologen Arnold Durig – war Wild seit 1941 in der Funktion des Kommissions-Obmanns; zu diesem Zeitpunkt bestand bereits die gesamte PHA-Kommission ausschließlich aus NSDAP-Mitgliedern. Wild erwies sich während sowie nach dem Krieg als starker und bestens vernetzter Fürsprecher Ruths, sodass die sich schon im Vorfeld der NS-Zeit etablierten Strukturen der PHA-Führungsriege praktisch nahtlos in der Nachkriegszeit anschlossen.

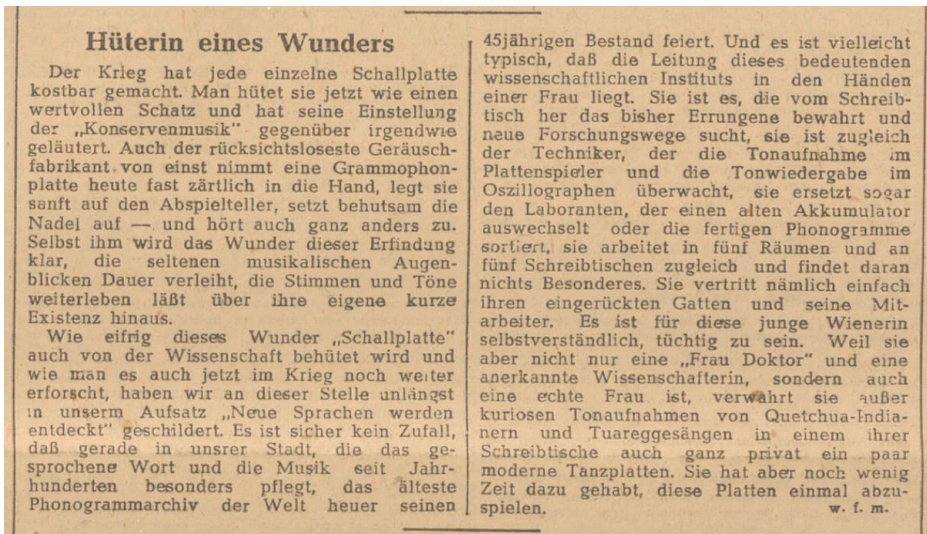
Elfriede Ruth, nach Scheidung und neuerlicher Heirat ab 1947 Elfriede Hermann, war bis 1969 am PHA tätig, darunter zwischenzeitlich auch in administrativ leitender Funktion. Infolge langer Erkrankung und Dienstunfähigkeit wurde sie in den vorzeitigen Ruhestand versetzt und lebte fortan mit ihrem Ehemann Otto Hermann, einem pensionierten Donaudampfschiffahrtsskapitän, im „Haus Rosengartl“ am Vorberg in Ramsau am Dachstein. In ihrer langen Dienstzeit sollte Elfriede Hermann unter ihren drei Namen in die Archivalien und Mitteilungen des PHA eingehen, blieb aber in der institutionsgeschichtlichen

²⁶ Siehe etwa das aktuell von Weronika Zmiejewski durchgeführte Projekt „Unbequeme Vorfahren – problematisches Gedenken: Zentralasien in den Wiener Aufnahmen des Phonogrammarchivs aus dem zweiten Weltkrieg“ (FWF Esprit, ESP 575-G).

²⁷ w.f.m. (1944). „Hüterin eines Wunders“, In *Neues Wiener Tagblatt* 321 (01.12.1944). Siehe hierzu die Ausgabe 51 der *Sounds and Sights of Science* von Jonas Löffler. [URL](#).

²⁸ Zur Rolle der Mitarbeiterinnen an der Akademie siehe etwa Feichtinger & Mazohl 2022, S. 109ff.

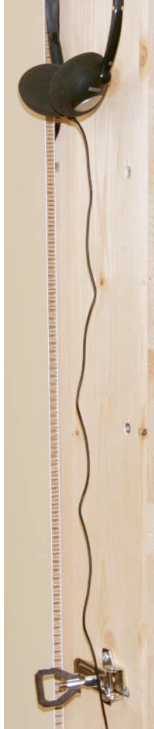
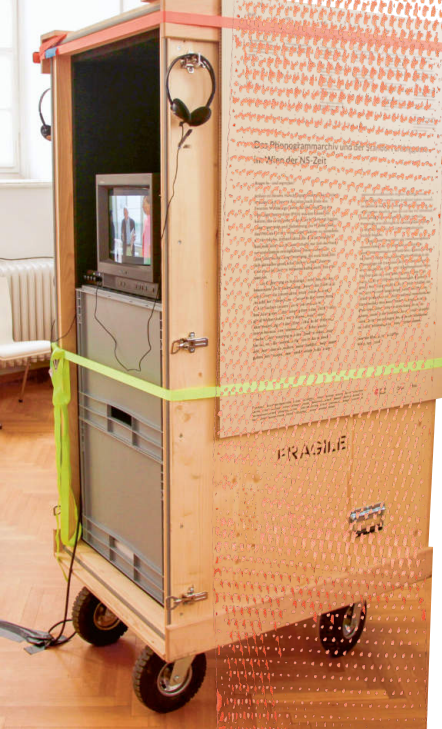
Rezeption weitgehend unsichtbar. Geradezu symptomatisch bleibt sie auch in dem einzigen zu ihrer Person aufgefundenen Zeitungsartikel aus dem *Neuen Wiener Tagblatt* vom 1.12.1944 die namenlose ‚Hüterin eines Wunders‘,²⁷ was weitreichende Fragen nach der Verflechtung von Opportunismus und Frau-Sein im NS-Wissenschaftsbetrieb und in der Gesellschaft aufwirft.²⁸

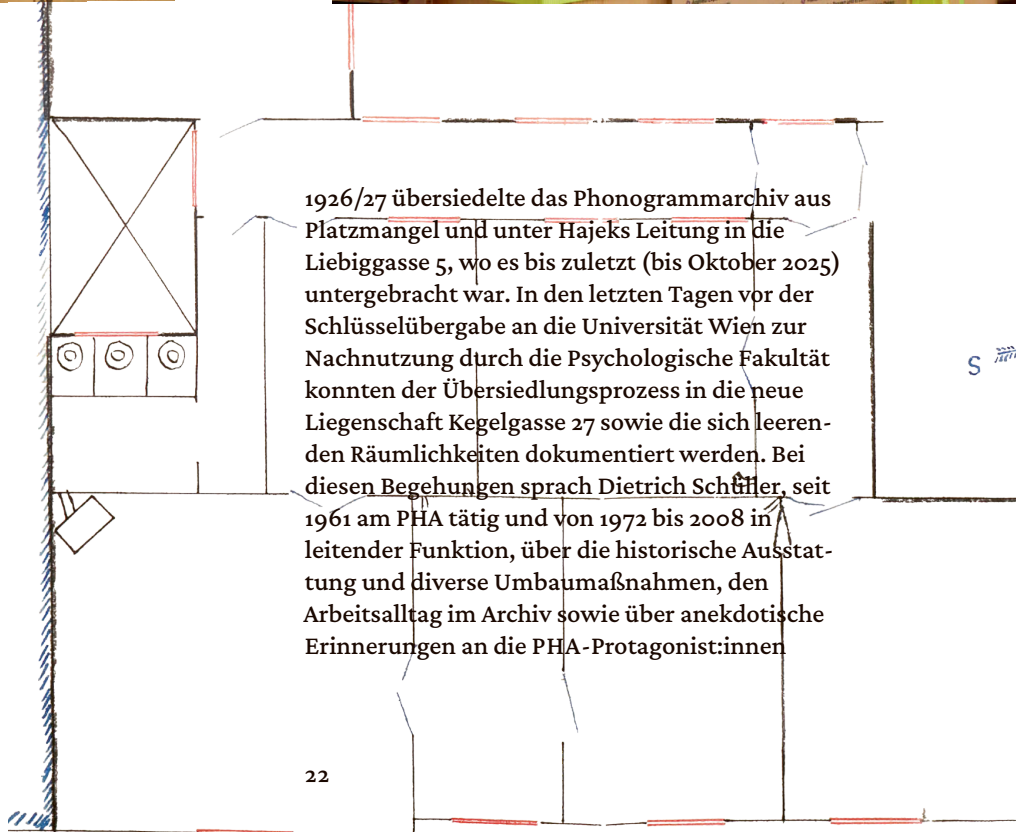


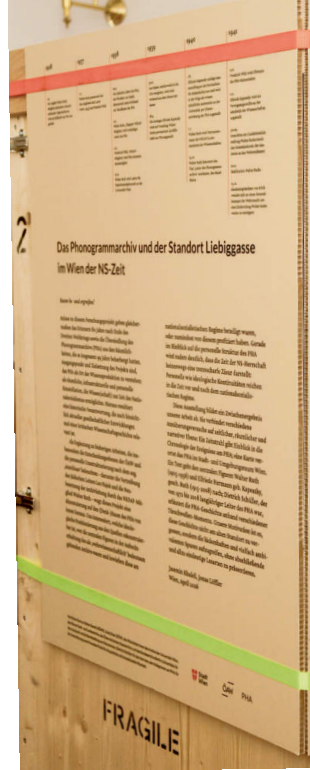
Folgende Seiten: Ausstellungsansichten des Projekts bei der *Langen Nacht der Forschung* am 24. April 2026 im sogenannten Clubraum der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Dr. Ignaz-Seipel-Platz 2, 1010 Wien.

Fotos: Clemens Gütl, PHA

Übersiedlung 1926/2025







Leo Hajek und Elfriede Hermann. Als Oral History-Interviews werden diese Videos selbst in das Archiv überführt. Die eigens für den Transport der fragilen Tonträger und Gerätschaften angefertigten hölzernen Rollkisten dienten im Rahmen der *Langen Nacht der Forschung* am 24. April 2026 als Ausstellungsflächen, die u.a. von den Rechercheergebnissen ummantelt wurden. Mit ihnen stellt sich die Frage, wie die mit dem Imperialismus, Kolonialismus und Nationalsozialismus in Österreich verflochtene Geschichte des Tonarchivs als wissenschaftsgeschichtliche und -kritische Ressource beweglich werden und an den neuen Standort mitgenommen werden kann.

Grundriss: von Hajek unterzeichnete, händische Raumskizze des PHA in der Liebiggasse 5, ca. 1930.

Leihgabe zur Verfügung.

Das fertige neue Institut präsentierte sich 1927 dem Publikum. Wir gingen durch die Presse. Wir hatten nun ausser mehreren Arbeitsräumen / einen Aufnahmehall, 6 x 11 m und 4m hoch, der selbst Aufnahme kleiner Orchester ermöglichte, eine kleine Holz-Glaswand separierte die Aufnahme-Apparatur von dem aufzunehmenden Objekt; den Raum auch gelegentlich für Vorträge und Vorführungen verwenden zu können, war die Strahlwand "versilbert" worden, Projektion zu können, war die Strahlwand durch viele Journale und Tageszeitungen.

Wir hatten nun auch eine eigene mechanische Werkstätte zur Verfügung, die unsere Experimentalarbeit wesentlich erleichterte. Details der Neueinrichtung finden sich in der entsprechenden "Mittteilung der Phonogramm-Archivskommission".

Mein Verdienst um die "Neueinrichtung" durch Verleihung des Titels "Regierungsrat" anerkannt, was ich de facto schon gewesen war, nämlich Leiter des Phonogrammarchives wurde nun auch de jure bestätigt.

Zeit und seine und Elfriede Kapeszky

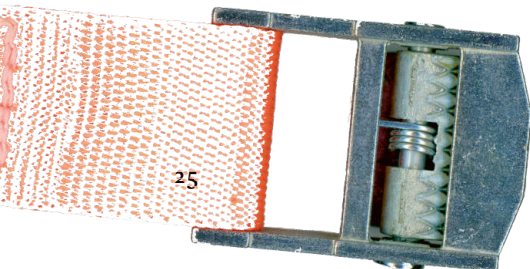
tenden Bombardierung der Stadt war
r die Auslagerung technischer Geräte und
, die sie teils in der späten zersetzten
sanstalt im Prater, in Wolfpassing bei Tulla
aufgebäudes der Akademie unterbrach.
urde das PHA-Gebäude in der Liebiggasse 5
offen, die unter anderem den großen
rte. Elfriede Ruth war nach Kriegsende zu-
gangs- und Reparaturarbeiten verant-
h, als "illegaler" nach Kriegsende entlassen,
46 aus jugoslawischen Kriegsgefangenen-
urde bereits zwei Jahre später - nach seiner
den Bundespräsidenten - auf den Leiter-
ereingesetzt. Elfriede Ruth, nach Scheidung
at ab 1947 Elfriede Hermann, war bis zu
isionierung 1969 am PHA tätig, dem Inter-
ktion. In der institutionellen Geschichte des
his zuletzt jedoch weitgehend unsichtbar,
Verflechtung von Opportunismus und Frau-
und Gesellschaft in der NS- und Nach-

estand die PHA-Kommission, die die Ge-
teuerte, ausschließlich aus NSDAP-Mitglie-
nach Friedrich Wild, der ebenso aus dem
und ab 1941 Kommissionsobmann war. Wild
bestens vernetzter Fürsprecher Ruths, auch
eder die Obmannschaft der PHA-Kom-
im Vorfeld der NS-Zeit etablierten
sich somit

Archive und Weiterführendes

Konsultierte Archive

- Phonogrammarchiv (PHA): Mitteilungen des Phonogrammarchivs, Almanache der Akademie der Wissenschaften, Briefe von Leo Hajek und Hans W. Pollak, sowie die im Rahmen der Übersiedlung zugänglichen Dokumente, etwa das Besucher- und Inventarbuch, Raumpläne und Korrespondenzen
- Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (AÖAW): Phonogrammarchiv Kiste 1, Konvolute 4 und 5, 1932–49, sowie die Personalakte Elfriede Hermann und Walter Ruth
- Universitätsarchiv (UAW): Personalakte und Rigorosenakte Elfriede Kapeszky und Walter Ruth, Personenstandesblatt von Walter Ruth
- Wiener Stadt- und Landesarchiv (WStLA): Personal-, Gau- und NS-Registrierungsakte Walter Ruth
- Österreichisches Staatsarchiv (ÖStA), Archiv der Republik: Bundespensionsakt Walter Ruth, Personalakte des Unterrichtsministeriums Walter Ruth und Elfriede Hermann, Gauakt Walter Ruth
- Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde (BArch): NSDAP-Karteikarte Walter Ruth, Berlin Document Center, NSDAP-Korrespondenz Elfriede Kapeszky
- AustriaN Newspapers Online (ANNO)



Linke Seite: Ausschnitte aus
Hajeks Brief an das PHA, 1973.

Weiterführende Literatur

- Erker, L. (2021). *Die Universität Wien im Austrofaschismus. Österreichische Hochschulpolitik 1933 bis 1938, ihre Vorbedingungen und langfristigen Nachwirkungen*. Göttingen: V&R unipress (= Schriften des Archivs der Universität Wien, 29).
- Feichtinger, J. & Mazohl, B. (Hrsg.) (2022). *Die Österreichische Akademie der Wissenschaften 1947-2022. Eine neue Akademiegeschichte*. Wien: VÖAW (= Denkschriften der Gesamtakademie LXXXVIII, 2).
- Feichtinger, J. & Matis, H. & Sienell, S. & Uhl, H. (Hrsg.) (2013). *Die Akademie der Wissenschaften in Wien 1938 bis 1945. Katalog zur Ausstellung*. Wien: VÖAW.
- Freudmann, E. & Krameritsch, J. & Lunardi, M. & Sonderegger, R. (Hrsg.) (2025). *Ergänzungen und Eingriffe. Zur Geschichte der Akademie der bildenden Künste Wien 1930–1960*. Wien: Mandelbaum Verlag.
- Gingrich, A. & Rohrbacher, P. (Hrsg.). *Völkerkunde zur NS-Zeit aus Wien (1938–1945): Institutionen, Biographien und Praktiken in Netzwerken*. Wien: VÖAW (= Veröffentlichungen zur Sozialanthropologie 27, 3).
- Griesser-Stermscheg, M. & Sommer, M. & Sternfeld, N. & Ziaja, L. & (Hrsg.) (2025). *Nicht einfach ausstellen. Kuratorische Formate und Strategien im Postnazismus*. Berlin/Boston: De Gruyter (= curating. ausstellungstheorie & praxis 7 / Edition Angewandte).
- Hirzinger, F. (2013). *Dr. Leo Hajek. Die Biographie eines von den Nationalsozialisten vertriebenen Wissenschaftlers und Hörfunkjournalisten*. Wien (Seminararbeit Uni Wien).
- Hoffmann, A. (2024). *Knowing by Ear. Listening to Voice Recordings with African Prisoners of War in German Camps (1915–1918)*. Durham: Duke University Press.
- Koll, J. (Hg.) (2017). *„Säuberungen“ an österreichischen Hochschulen 1934–1945. Voraussetzungen, Prozesse, Folgen*. Wien/Köln/Weimar: Böhlau Verlag.
- Lange, B. (2013). *Die Wiener Forschungen an Kriegsgefangenen 1915–1918: Anthropologische und ethnographische Verfahren im Lager*. Wien: VÖAW.

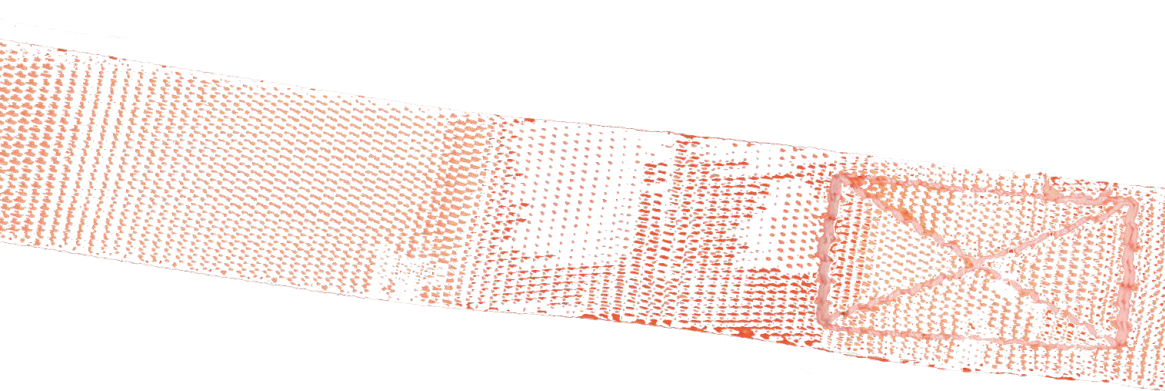
- Matis, H. & Suppan, A. (2022). *Sapere Aude. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften seit 1918. Berichte, Fakten, Analysen – ein Kompendium*. Wien: VÖAW.
- Reinhold, B. & Wieder, C. (Hrsg.) (2024). „Sonderfall“ *Angewandte. Die Universität für angewandte Kunst Wien im Austrofaschismus, Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit*. Berlin/Boston: De Gruyter (= Edition Angewandte).
- Sienell, S. (2019). *Das Verwaltungs- und Dienstpersonal der Akademie der Wissenschaften 1847 bis 1960. Eine Sozialgeschichte*. Wien: VÖAW (= Archiv für Österreichische Geschichte 143).
- Stangl, B. (2000). *Ethnologie im Ohr. Die Wirkungsgeschichte des Phonographen*. Wien: WUV-Universitätsverlag.
- Stoler, A. L. (2009). *Along the Archival Grain. Epistemic Anxieties and Colonial Common Sense*. Princeton: Princeton University Press.
- Wahlmüller, M. (2010). *Die Akademie der Wissenschaften in Wien. Kontinuitäten und Diskontinuitäten 1938–45*. Wien (phil. Dipl.-Arbeit Universität Wien).

Beteiligte

Jasemin Anika Khaleli ist Musikethnologin und Künstlerin. In ihren Arbeiten beschäftigt sie sich mit Fragen epistemischer Gewalt, kritischer Wissensproduktion und ethischer/experimenteller Feldforschungspraxis. Jasemin ist seit 2023 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Phonogrammarchiv im Rahmen des Kooperationsprojekts *ÆSR Lab - Applied/Experimental Sound Research Laboratory* und leitet das Projekt *Raum Be-/Ergreifen: Das Phonogrammarchiv der ÖAW und der Standort Liebiggasse im Wien der NS-Zeit*.

Jonas Löffler ist Historiker und Musikwissenschaftler. Er forscht zu den vielfältigen Verknüpfungen von Musik und Imperium und einer interregionalen und interimperialen Geschichte des (Süd-)Kaukasus. Daneben arbeitet er als Übersetzer aus dem Georgischen. Am Phonogrammarchiv arbeitete er als Postdoc gemeinsam mit Jasemin im vorliegenden Projekt.

Franziska Fuchs ist Schriftstellerin, Übersetzerin und Setzerin. Für das Phonogrammarchiv gestaltete sie die Ausstellung zur *Langen Nacht der Forschung* am 24. April 2026 und diese Broschüre.



*Raum Be-/Ergreifen: Das Phonogrammarchiv der
ÖAW und der Standort Liebiggasse im Wien der
NS-Zeit*
Wien, Oktober 2025 – Juni 2026

Projektleitung: Jasemin Khaleli
Projektmitarbeit: Jonas Löffler
Gestaltung & Satz: Franziska Fuchsl

Umschlag: Kraftpapier, 90g/m²
Broschur: Munken, 100 und 300g/m²
Gesetzt mit den offiziellen Schriften der ÖAW:
Lato und crimson pro

Limitierte Druckausgabe: 200 Stück

Khaleli, Jasemin; Löffler, Jonas:
*Raum Be-/Ergreifen: Das Phonogrammarchiv und
der Standort Liebiggasse im Wien der NS-Zeit.*
Wien: Phonogrammarchiv – Österreichische
Akademie der Wissenschaften, 2026.
ISBN: 978-3-200-11329-9

Gefördert durch die Kulturabteilung
der Stadt Wien (MA7)

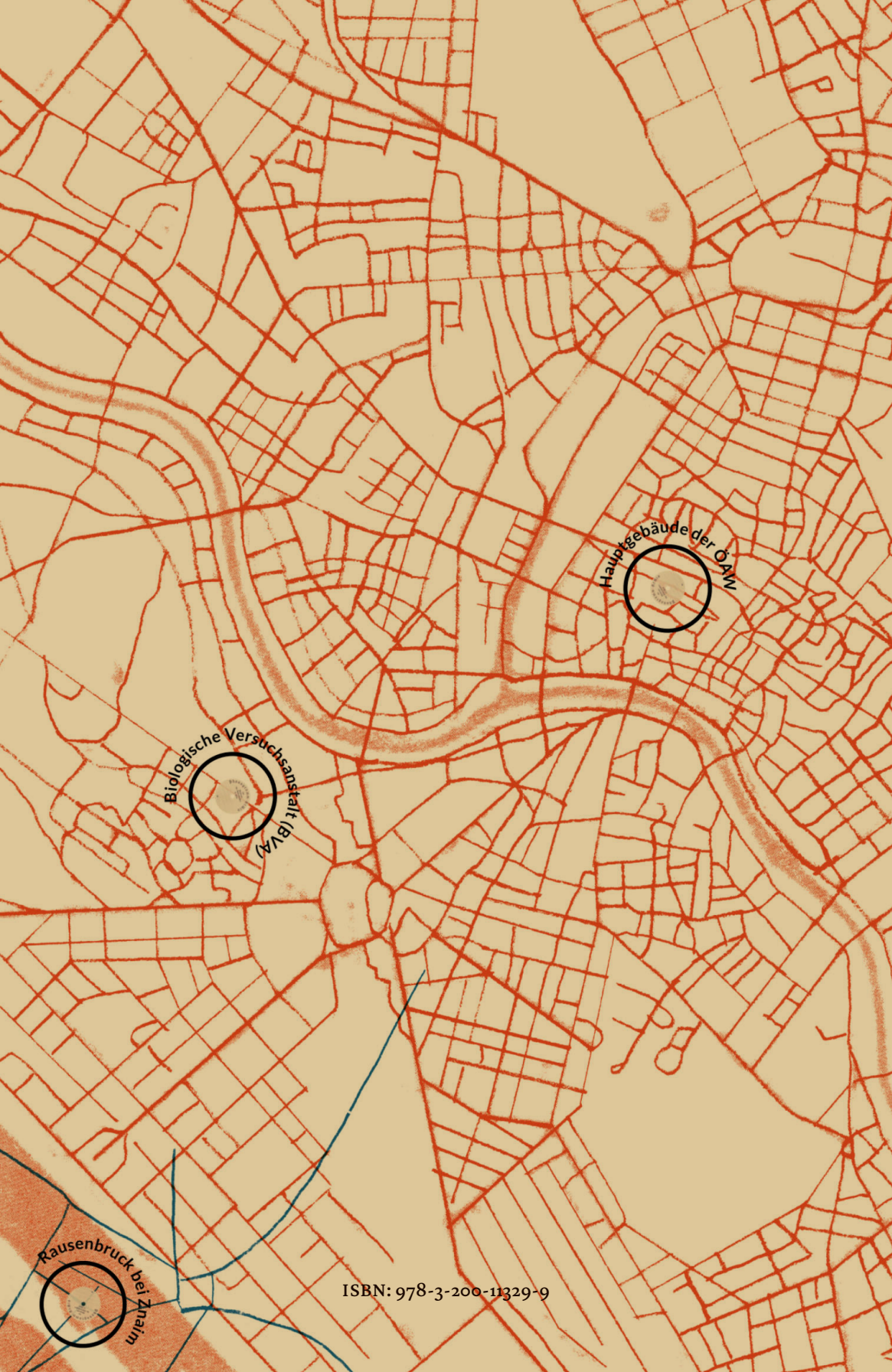


PHA



- Liebiggasse 5: Standort des PHA seit 1928 im ehemaligen k.k Ackerbauministerium
- Biologische Versuchsanstalt (BVA) im Prater: Auslagerung von Wachsplatten, die der Zerstörung des gesamten Gebäudes in den letzten Kriegstagen zum Opfer fielen
- Keller des ÖAW-Hauptgebäudes: Auslagerung von technischen Apparaten
- Rausenbruck bei Znaim: Langfristige Anmietung eines Hauses, letzte Auslagerung nicht erfolgt
- Wolfpassing bei Tulln: Bergung von 23 Kisten Aufnahmematrizen
- Seegrotte Hinterbrühl: Von Dietrich Schüller erzählte Anekdote über die Bergung von PHA-Beständen in der Seegrotte Hinterbrühl

Wien, im Juni 2026



Hauptgebäude der ÖAW

Biologische Versuchsanstalt (BVA)

Rausenbruck bei Znojmo

ISBN: 978-3-200-11329-9